

Biervertrieb Mineralwasserfabrik

H. Dengel, Magdeburg Sieverstr. 39a
Fernruf Nr. 20729

Echt bayrische Biere
Hiesige Biere
in Flaschen und Siphons

Berliner Weißbier Köstritzer Schwarzbier
Echten Harzer Sauerbrunnen
Prima Tafelwasser
Naturlimonaden und Sprudel
in ganz vorzüglichen Qualitäten

Apollinaris, Fachinger und sämtliche
Hellwasser

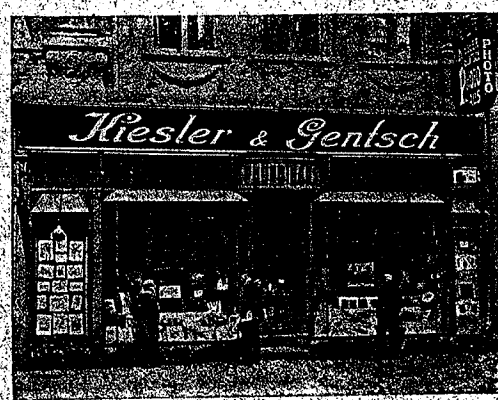
Schnellste Zustellung durch Eilwagen jeder Zeit!

**ANFERTIGUNG VON DRUCKSACHEN
ALLER ART**

C. PORMETTER

INHABER: FR. EHRHARDT
MAGDEBURG
KANTSTRASSE NR. 8
FERNSPRECHER NR. 35696

Mit Kostenanschlägen stehe gern zu Diensten.



FORMETTER, MAGDEBURG

**KIESLER
& GENTSCH**

Breiteweg Nr. 198
Telefon 33270

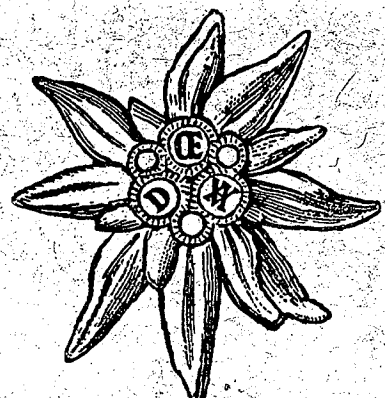
**Grösstes Photohaus
am Platze**

Photoarbeiten in aner-
ktester Ausführung
innerhalb 6-8 Stunden
Kostenlos Photounterricht!
Groß. Unterrichts- u. Vorfüh-
rungssaal f. Kino u. Projektion
in der I. Etage. 50 Sitzplätze

**Juli
1931**

Vereins- Zeitschrift

der Sektion Magdeburg
des Deutschen u.
Oesterreichischen
Alpen-Vereins



**3. Jahrg.
Nr. 3**

**Verantwortlich:
für die Schriftleitung Hubert Riemann,
für die Inserate Otto Kalo**



Gegr. 1883

Herm. Hirte

Kaffee-Rösterei

Magdeburg

Fernruf 23483 u. 23484

Franz Michaelis
Magdeburg, Breiteweg 13
Herrensneider
Damensneider
Gegr. 1847 Fernruf 1097

Alpenfreunde, Bergsteiger

kauft



Alpenführer, Alpenkarten, Reiseführer,
Wander- und Autokarten,
als **Spezialität** in großer Auswahl vorrätig;

bei **Friedrich Reinecke**
Central-Buchhandlung u. Antiquariat
Fernruf 23065 **Magdeburg** Breiter Weg 135

Gemeinsame Berg- und Gletscherfahrten in den Ostalpen 1930

von P. Henning und Frau.

Weit hinter uns lag schon die lärmende Großstadt, als wir am frühen Morgen von Feuchten mit unseren bepackten Rucksäcken das Kaunsertal hinaufzogen. Sie drückten noch, wie all die Pläne, die wir geschmiedet hatten, dabei trommelte der Regen sein lustiges Lied auf unsere Ohhäute. „Nette Wetteraussichten für die kommenden Fahrten“ murmelte mein Kamerad, dem auch schon das Wasser aus den Schuhen laufen wollte, als wir am Nachmittag die behagliche Hütte erreichten. —

Frühzeitig verließen wir das Gepatschhaus in strahlendem Sonnenschein und stampften an der Gletscherzunge des Gepatschferners hinauf. Eingeschlossen und harmlos liegt hier der letzte Ausläufer eines der größten Eisströme in den Ostalpen. Der Übergang war aper und arg zerrissen, trotzdem wurden die Eckensteiner noch nicht hervorgeholt. Die kleine Raubkopfhütte hatten wir bald hinter uns liegen; weiter ging es den gewaltigen Gepatschferner aufwärts. Langsam schoben sich aus Westen die ersten dunklen Wolkenbänke uns entgegen. Der graue Nebelvogel schwebte herbei und versuchte, den so herrlich eingeleiteten Tag mit seinem schwelenden Atem zu erdrücken. Noch ein schneller Blick auf Karte und Kompaß — der Weg zum Brandenburgerhaus konnte nicht mehr sehr weit sein — aber man kann nie wissen Nicht rieselten die ersten Flocken hernieder und setzten sich in die vor uns liegende Spur. Wie schön wäre es in diesem Eislabirinth, wenn . . ja wenn Aber all die netten Gesellen in der weiten Runde, mit denen wir uns anstreunden wollten, standen in respektvoller Entfernung hinter dem grauen Vorhang und warteten. Wer wollte da den tiefen Bergeszauber auch jetzt schon ergründen, dafür blieb uns noch genügend Zeit in den kommenden Tagen. Die Gedanken wurden plötzlich durch die raue Wirklichkeit verschreckt; denn vor uns auf einsamer Felseninsel zeigten sich die leichten Umrisse der Hütte. Das nasse Seil war kaum abgelegt, da setzte der ganze Herrensabbat draußen ein. Es rüttelte an allen Brettern und Balken des alten Baues und piff durch alle Fugen. — Der Schneesturm war in seiner schönsten Fahrt.

Nach einigen Übungsattacken an dem für diese Zwecke günstig gelegenen Fluchtogel ging es zum Angriff auf die Weißkugel. In aller Pracht zeigte sich am frühen Morgen der nun endlich frei von allem Dunst daliegende Gepatschferner. Es hatte die vorangehende Nacht eisig gefroren, sodaß wir in dem bekannten Tempo tüchtig ausgreifen konnten. Doch bald mahnten die verdeckten Spalten zur Vorsicht, so ein Gletscher bleibt doch immer ein hinterlistiger und heimtückischer Geselle. Allmählich erhoben sich auch vor uns die nächstliegenden Gipfelpyramiden mit ihren vereisten Graten und Flanken und die unaufhaltsam steigende Sonne überflutete die einzelnen Bergmäntel mit ihrem goldenen Licht. Im Hintergrunde dieser vielen Bergrecken leuchtete bereits die Weißkugel, die ihre berghungrigen Gäste heute erwartete. Unsere Spur führte weiter auf dieser gläsernen Masse der Vernagtwände hinab zum ansteigenden Langtaufererferner. Zahlreiche Gletschertrümmer zeigten uns, daß hier das Leben noch nicht erloschen sei; ein interessanter und formenreicher Teil des langen Gletscherfeldes. Ein Spiel von Licht und Schatten begann in den seitlich herunterwälzenden Eismassen. Bald wurde das Weißkugeljoch erreicht und vor uns lag eine steile Flanke mit ihrem emporstrebenden Grat. Ein eisiger Wind piff im Joch sein bekanntes Lied, sodaß wir uns hier nicht lange verschmaufen wollten. Überflüssiges Gepäck wurde beiseite geworfen und frisch ging es an die Arbeit. Meter für Meter tasteten wir uns an unserem Berge aufwärts. Der ortsübliche Schweiß rann bei dieser gesunden Arbeit aus allen Poren. Aber noch war die Tat nicht vollbracht und die bekannte Gipfelhöhe nicht erreicht. Unter uns stampfte eine zweite Partie, die das gleiche Ziel hatte; wir waren jedoch nicht gewillt, auch nur einen Meter abzugeben; im Gegenteil. Eine Seillänge noch, dann stand nichts mehr vor und über uns, wir hatten es erreicht. Ein Bild unbeschreiblicher Schönheit drang auf uns ein, soweit das Auge schauen konnte, reihte sich Gipfel an Gipfel. Sollte man Namen nennen? Was sind Namen? Wahrlich eine gestorene Musik, ein seltener Tag voller Freude ward uns hier droben geschenkt. —

Eine Nacht sollte uns noch die Hütte als Unterschlupf dienen, ehe wir über den Kesselwandferner zum Hochjochospiz hinabstiegen. Die üblichen, nun einmal nicht zu umgehenden Schlechtwettertage blieben auch nicht aus. Wieder einmal hatte der Neuschnee mit seinem Zaubermantel alle Berge eingemummelt und für denjenigen, der von ihren Häuptern erwartungsvoll in die reiche Formenwelt blicken wollte, für reichliche Arbeit gesorgt. Diesmal lenkten wir unsere Schritte der Finailspitze entgegen; aber ach . . . nun zeigte der Hochjochferner sein anderes Gesicht. Der Schnee hatte die unheimlichen und gefräßigen Spalten leicht zugewebt, weit und breit kein Anzeichen einer Spur; aber wir ließen uns nicht abschrecken.

Das doppelte Seil spannte sich fester, und die Augen versuchten eindringlich, den unheimlichen Boden mit dem, was sich darunter verbarg, zu durchdringen; jedoch unsere Seilschaft zu Zweien, gestärkt durch die stetige Zusammenarbeit, überwand die aufstretenden Schwierigkeiten, eine Handbewegung, ein Blick, dann wußte ein jeder, wie er im kritischen Augenblick zu handeln hatte, denn Überraschungen gab es genug. Oft wollte der Klang des in die Spalte herunterpolternden Eises nicht aus den Ohren herausgehen, wenn der Pickel plötzlich durch die leichte Harschdecke verschwand. Hatten wir doch in dieser weiten, unendlichen Einsamkeit erst den halben Weg auf dem Rücken dieses unheimlichen Gesellen zurückgelegt. Von links nach rechts grüßten all die stolzen Gipfel in ihren weißen Hermelinmänteln, doch manchmal hatte auch der Sturm den glitzernden Umhang zurückgeworfen, dann schaute der nackte Fels mit seiner rauhen Plastik auf uns herab. Der letzte Teil unseres Weges brachte uns noch manche Rätsel, aber ohne ernstern Zwischenfall erreichten wir das Hauslabjoch. Lachend verfolgten wir die merkwürdige Spur, auf der wir oftmals eingebrochen waren. Unser Marsch hatte die vorgesehene Zeit weit überschritten. Vor uns lag vom Sonnenlicht übergossen das stolze Gipfeldreieck der Finailspitze. Sollten wir uns die entgehen lassen? Nach kurzer Rast wurde das Gepäck beiseite gelegt, und nur mit Seil und Steigeisen versehen, traverstierten wir den Südosthang hinauf, immer die über uns drohende unangenehme Gratwächte beobachtend. Doch von einigen zu schlagenden Stufen der im letzten Teil vereisten Flanke kamen wir nicht herum, bald standen wir allein auf dem Gipfel, wo uns reiche Ausbeute durch die aufgebrachte Arbeit zuteil wurde. Gipfelfunde . . . Im Sturmschritt ging es zum Joch hinunter, um unsere knurrenden Magen zu befriedigen; denn ein Restmarsch über den zerrissenen Niederjochferner zur Samoarthütte nahm auch noch einige Zeit in Anspruch, ehe wir wieder ein schützendes Dach über dem Kopf haben sollten.

Eine größere Gratwanderung verlief im Sande, das heißt, im Neuschnee, denn das Wetter diktierte uns abermals einen Hüttenfrieden. Doch von der Spitze des Similaun haben wir uns trotz dem einen Blick eingefangen. Die Berge mit ihrem gleißenden Weiß zeigten sich noch einmal in ihrer leuchtenden Pracht und gaben den am Gipfel Stehenden einen Ausschnitt natürlicher Vollkommenheit; dann zogen wir talwärts nach Norden. — Wälder, Wiesen und grüne Almen wollten wir wieder sehen, nachdem wir lange Zeit zwischen Schnee und Eis verlebt hatten. Aber am anderen Morgen in dem schön gelegenen Vent aus dem Fenster schauend, bedeckte der Schnee im Tal den Fuß der Berge. Die Sonne konnte diesen Seitensprung nicht lange ertragen und zernagte das weiße Tuch. Wiesen und Hänge leuchteten wieder in

ihrem ursprünglichen Grün und die eingesperreten Berggratten mußten mit dem üblichen Buzenzauber aufhören. Alles drängte hinaus in die strahlende Freiheit und machte die umliegenden Almen zu einem stillen Ruheplätzchen. Jeder von uns gab sich eben einer Beschäftigung hin, zu der eben kein „Geist“ gehörte. Aber sehr bald waren wir von der ausreichenden Raft auf den grünen Hängen gesättigt und verspürten wieder einen heimlichen Drang nach der gegenüberliegenden Bergkette. Mit der bezahlten Rechnung brachen wir alle „Kultur“-säden ab, schulterten unsere Rucksäcke und zogen hinauf zur Breslauer Hütte. —

Der kommende Morgen versprach viel, ob er es den Tag über halten würde! Am Mitterkarjoch zogen schon die ersten Wolkenreiter heran und begannen einen Tanz über dem zerklüfteten Taschachferner. Der so schön geplante Anstieg über dem Nordgrad zerflog in den Nebelwolken; auf und ab wallten die grauen Ungetüme und versuchten, den letzten Rest von Sonnenglanz zu verdrängen. Über uns bewegten sich einige schwarze Punkte, Junstgenossen, die der Wildspitze zustrebten. Kurz bevor wir den Gipfel betraten, verkroch sich die Sonne und ein dichtes Gewoge umdrängte alles. Ein geeigneter Frühstückspatz war bald gefunden. Geheimnisvolle Stille herrschte, könnten wir nur den Schleier einmal hinwegziehen. Hin und wieder tauchten Spitzgestalten aus der grauen Flut, vielleicht waren es in nächster Nähe liegende Gipfel. Wie es wohl hier oben aussehen mag, wenn Klarheit von allen Bergen strahlte; doch darauf konnten wir nicht warten. Nach reichlicher Stärkung verließen wir den höchsten Punkt der Öztaler Alpen und stiegen hinab. Weiter unten lichtete sich die uns umgebende Nebelmasse, ein arg zerrissener und bewegter Eiszurm wälzte sich über brüchige Abstürze. Eine bizarre und wechselvolle Umgebung, ganz im Gegensatz zu all den Gletschern, die wir bereits überschritten hatten, erschloß sich immer mehr. Die vorfindende Arbeit an den steilen Eisflanken des Taschachfernes kürzte die Zeit zur weiteren Betrachtung. Immer noch wiegen sich leichte Nebelschleier über dem erstarrten Strom, einzelne Strahlenbündel der Sonne über einer kullissenartig freiwerdenden Wand zauberten plötzlich fantastische Bilder einer Weltraumkunst hervor. Eindrücke, die man nicht vergißt, selbst das Schweigen wurde zum Wort. Automatisch vollzogen sich die Handlungen am Seil; aber bald endigte auch unsere Spur in der zerwühlten Moräne. Durch das Geröll ziehend entdeckten wir hoch oben das Taschachhaus, in dem zwei Menschen seltsamerweise als einzigste Gäste den wohlverdienten Schlaf fanden. —

In Plangeroß tauchte noch einmal der Wunsch auf, den uns noch unbekanntem Kaunergrad mit seinen vielen Kostbarkeiten zu sehen, denn die schöne Zeit war bald abgelaufen. Einen Blick vom Kostizkogel bei strahlendem Sonnenschein nahmen wir jedoch mit

heim, dann mußten wir scheiden. Reich an Eindrücken und Erlebnissen wanderten wir an einem frohen Morgen hinaus aus den Berggefilben, mit dem Bewußtsein, unsere Ferien erlebt zu haben. —

Berg Heil!

Land Tirol.

Von Käthe May, Magdeburg.

Es ist vor allem die Hochgebirgswelt mit ihrer einzigartigen Schönheit und Erhabenheit, die ins Land Tirol lockt. Jeder aber, der Freude empfindet an majestätischer Hochgebirgsnatur, an kühnen einsamen Pfaden und der auch manche Mühsale nicht scheut, sollte dieses Land aussuchen. Ein Komplex von Sinneneindrücken drängt sich hier an den Empfindsamen heran und veranlaßt ihn zu steter Aufmerksamkeit und nimmermüdem Genießen.

Dem Besucher Tirols sei empfohlen, vorerst Innsbruck, die Hauptstadt des Landes aufzusuchen. Wer erstmalig mit der Mittenswaldbahn kommt und das Glück hat, Innsbruck tief im Tal im Sonnenschein liegen zu sehen, wird dieses schöne Bild fest in sich aufnehmen und sicher nicht wieder vergessen. Innsbruck liegt prächtig am rechten Ufer des Inns und dürfte gegen Salzburg die schönste aller deutschen Alpenstädte sein. Das Stadtbild Innsbrucks wird durch die südlich hellen Straßen und durch die Maria-Theresien-Straße mit Mariensäule bestimmt. Sie sind wichtig für das Städtchen, sie geben ihm erst das freundliche, anheimelnde Kolorit, das zum Bleiben einlädt. Ueberall öffnen sich Durchblicke auf den herrlichen Gebirgskranz, der Innsbruck umgibt. Einen kurzen Rundgang durch die Stadt beginne man vom Südtiroler Platz (Hauptbahnhof) durch die Brünner-Straße bis zum Bozner-Platz zur Maria-Theresien-Straße, der Hauptstraße der Stadt, die mit ihren stattlichen Häusern aus dem XVII. und XVIII. Jahrh. und dem Gebirgshintergrund ein äußerst malerisches Bild bietet. Nördlich schließt sich an die Maria-Theresien-Straße die von Lauben eingefasste Herzog-Friedrich-Straße, die in gerader Richtung auf das Goldene Dachl zuführt. Das Goldene Dachl ist ein reicher spätgotischer Erker mit vergoldetem Kupferdach, das der Sage nach Friedrich „mit der leeren Tasche“, um seinen Spottnamen zu widerlegen, mit 3495 schwer vergoldeten

Kupferplatten im Werte von 30000 Dukaten eindecken ließ. — Museen zu besuchen ist nicht jedermanns Sache, aber trotzdem unterlasse es niemand, das Ferdinandeum zu besichtigen. Die ehem. kaiserliche Hofburg und die Hofkirche sind Schaustücke der Stadt, die überraschend viel Schönes bergen und Innsbrucks wertvollste Kunststätten mit sein dürften. Besonders die berühmte Hofkirche mit der Silbernen Kapelle müssen es jedem antun. Hier stehen Riesenfiguren der eisernen Ritter, Kaiser und Könige und halten eiserne Wacht um das einzig schöne Grabmal des letzten Ritters, Max, des deutschen Kaisers und gefürsteten Grafen von Tirol. Die Legende erzählt, daß diese Ritter, anno neun, während der Franzosenzeit, den Tirolern zu Hilfe geeilt seien und die Franzosen aus der Innsbrucker Stadt vertrieben hätten. Aber noch ein Grabmal steht hier — ein Grabmal vor dem jeder Tiroler mit heißem Herzen und einem unauslöschlichen Gelöbnis des Nievergessens steht. Das Grabmal, das die sterblichen Ueberreste Andreas Hofers umschließt. Ernst hebt sich das Standbild aus dem Halbdunkel des Kirchenschiffes. An der Fahne, die er in der rechten Hand hält, gleitet ein schwarzer Trauerflor bis zum Sockel des Denkmals hinab. — Er wird nie entfernt werden, solange Andreas Hofers eigene Heimat, Südtirol, nicht wieder deutsch ist.

Die nächste Umgebung Innsbrucks ist großartig und sei hier besonders ein Ausflug nach Schloß Ambras oder Berg Igel erwähnt. Genußreich ist auch die Fahrt mit der Nordkettenbahn auf's Hafelekar, von wo man einen wunderbaren Blick weit in's Land hinein hat.

Nach der gewaltsamen Abtrennung der Sonnenlandschaften südlich vom Brenner ist das heutige Tirol eigentlich nur ein von Bergen umgebenes Längstal, das wohl mehrere, aber nur knapp geöffnete Pforten nach außen hat. Jede der Hauptlandschaften des alten Tirol hat ihre besondere Eigenart. In jeder nimmt die Naturschönheit ihre besonderen Züge an, geladene Menschenart und Menschenwerk zu besonderer Ausbildung und Gestaltung. Es muß dem Alpenwanderer, der aus dem deutschen Flachlande kommt, besonders auffallen, hier in den Alpen Menschen ganz eigener Art zu finden, die aber dennoch mit ihm derselben großen Stammes- und Volksgemeinschaft angehören. Ihre Sprache ist deutsch, doch zeigen Flur- und Höfenamen romanischen, oft keltischen Ursprung. Der Dialekt ist hart, mit bojarischem Einschlag. —

Von den vielen Hochtälern Nordtirols, die sich vom Inntal südwärts zu den Firnen und Gletschern der Urgesteinsalpen heranziehen, kann sich, was landschaftliche Schönheit anlangt, fast keines mit dem Stubaital messen. Schon am Eingang bei Schönberg zeigt sich die ganze Pracht der Hochgebirgswelt. Ueber den fruchtbaren, von blühenden Dörfern besiedelten Talterrassen ragen im Hintergrund des Tales in blendender Firnenpracht die Urgesteins-

riesen Zuckerhütl (3511 m), Wilder Pfaff, Wilder Freiger, Sonklar- spize, Schaufelspize usw. auf. Der Besuch dieses herrlichen Tales und seiner grandiosen Bergwelt ist heute jedermann leicht und bequem gemacht. Von Innsbruck, der Maria-Theresien-Straße, mitten im Weichbild der Stadt fahren die großen Autobusse direkt nach Neustift, dem letzten größeren Ort des Stubaitales.

Gewaltiger und ernster mutet das Oetzal an. Auf den Stufen Oetz, Umhausen, Längensfeld, Sölden und Zwieselstein steigt man hinan. Jedes dieser fortschreitend erhöhten Talbecken ist eine kleine Welt für sich in Natur und Kultur. Unbedingt suche man aber die höchstgelegenen Alpendörfer Tirols „Vent“ (1893 m) im Ventertal und „Gurgl“ (1927 m) im Gurglertal auf. Ein gewaltiges Naturschauspiel zeigt sich hier den Blicken — ein Hochgebirgsbild vollendet schön! Wenn man von der Gletscherrunde um Vent sagen kann: „gewaltig und großartig“, so kann man die um Gurgl mit „klein aber fein“ bezeichnen.

Eingefasst von grünen Tälern des Lech im Norden, der Sanna und des Inn im Süden, erhebt sich in Nordtirol die Gruppe der Lechtaler Alpen. Wie lieblich grünen die grünen Täler, besät mit Häusern und Hütten aller Art — wie reizend winken die sonnigen Matten, die Hügelketten mit ihren unzähligen Herden, mit ihrem poesie-durchwehten Leben. Auch hier drängt sich Bergspitze an Bergspitze mit vielen stolzen Gipfeln.

Von Jenbach im Unterinntal führt ein Gebirgsbähnchen ins anmutige Zillertal. Lustig plätschert des Tales Flüsschen „die Ziller“. Aus sonnigen Talbecken erhebt sich am Ende des Tales Mayerhofen. Von Wiesengrün umsäumt, wächst es empor; ein breiter Waldgürtel ziert dieses schöne Alpendorf — kleine Idyllen von Berghöfen grünen den Wanderer und laden zum Verweilen. Die Bergweiden von mattgrüner Farbe sind mit Bergblumen geschmückt und in der Ferne erschaut man das Leuchten der Gletscher. Reich und mannigfaltig in Gewandung und Farbe ist dieses Fleckchen Erde. Enziane, Berganemonen und Alpenrosen blühen hier in verschwenderischer Pracht. Glückliches Tal, wo noch solche Blumenschau gedeiht! Die Bewohner des Zillertales sind ein frommes und sangesfrohes lustiges Völkchen — stolz gehen sie zu besonderen Gelegenheiten in ihrer so kleidsamen Tracht, den großen schwarzen Hüten mit Goldquasten, roten Wämsen, grauen Joppen, breiten braunen Ledergurten, Lederhosen und weißen Strümpfen, einher. Mit der Politik haben die Nordtiroler so eigene Ansichten. Was man da und dort hört, ist natürlich nicht gerade Meinung aller Volksschichten, aber gerade im Beralervolk ist eine Abneigung gegen Wien und alles Wienerische. „Mir Tiroler san Deutsche“ hört man stark unterstreichen. Dies Berglervolk war immer treu und vor allem treu seinem Volkstum. Seit den Tagen, da sein Herrscherhaus auf das Land verzichtet hat,

fühlt es sich wieder ganz dem Reiche zugehörig, dem es durch Jahrhunderte „Herz und Schild“ gewesen ist.

So bietet das schöne herrliche Land Tirol jedem etwas; der flüchtige Besucher, der längerbleibende Sommergast, sowie der Wanderer und der Hochtourist, sei er Kletterer oder Eismann, jeder wird an Tirol seine Freude haben und seine Schönheiten nicht so bald vergeffen.

Unsere Hütten.

Jeder Besucher Innsbrucks schaut immer wieder mit Entzücken nach Norden hinauf zu der zackigen Bergkette des Karwendel-Gebirges, welche so vielen Straßen der Stadt den malerischen Abschluß gibt und die Hauptstadt Tirols wie eine gewaltige Felsenmauer umschließt. Viele, viele schauen hinauf — wie wenige Reisende aber steigen auf zu diesen schroffen Bergen, um einmal aus der Höhe hinabzublicken in das Straßengewirr der Stadt, auf ihre mächtigen Bauten und auf ihre vielen Türme und Kuppeln. Die wenigsten wissen es, wie malerisch Innsbruck am Ufer des breiten Inn im weiten, grünen Inntale gelegen ist, umrahmt von einer vielgestaltigen, formenschönen Bergwelt. Ja, von den zahlreichen Magdeburgern, welche in jedem Sommer in Innsbruck weilen, wissen es die meisten nicht, daß dort oben westlich vom Frau-Hitt-Sattel das Arbeitsgebiet der Sektion Magdeburg gelegen ist, welche nach dem Raub ihrer alten Hütten im Pferschtale hier eine neue Bergheimat gefunden hat.

Dem modernen Alpenreisenden ist freilich der Besuch jener Bergkette durch die Hafele-Kar-Bahn leicht gemacht. In ungefähr 30 Minuten kann man über die Hungerburg und über die Zwischenstation Seegrube zum Hafele-Kar 1800 m, hinaufschweben und dort mühelos die wunderbare Aussicht genießen, welche die Bergspitzen der Karwendelkette im Norden Innsbrucks über ganz Nord-Tirol gewähren. Noch weiter reicht der Blick von allen Gipfeln unseres Arbeitsgebietes, welches vom Frau-Hitt-Sattel bis zum Arlsattel reicht und die beiden Brandjochspitzen, die Hohe-Warte, den Kleinen- und den Großen-Solstein umfaßt. Die Gletscher und die Berg-Züge im Süden bezeichnen die neue italienische Grenze, nach Westen blickt man bis zum Arlberg, zur vorarlbergischen Grenze, nach Osten bis ins Salzburgerische. Im Norden schauen wir über die

gewaltige, zerrissene ernste Felsenwelt des Karwendels hinaus bis in die bayrische Tiefebene. Fürwahr eine gewaltige, weitreichende Aussicht! — Freilich ist die Besteigung der meisten dieser Berge, auch für gute Bergsteiger nicht mühelos, aber sie ist sehr lohnend und genussreich. Für den Großen- und Kleinen-Solstein dient die „Neue Magdeburger-Hütte“, für die übrigen Berge unsere „Aschbachhütte“ als Stützpunkt. Der Aufstieg zu unseren beiden Hütten und der Uebergang von der einen zur anderen Hütte ist leicht und gefahrlos und für jeden, auch wenig geübten Touristen ausführbar. Er führt meist durch prächtigen, schattenspendenden Hochwald, über frisch-grüne mit alten Lärchen bestandene Alm (Zirler-Mähder) und bietet an vielen Stellen reizvolle Blicke auf das Inntal, auf die Berge an seiner Südseite (Kalkkögel) und auf die schroffen Abstriche des Großen Solsteins. Zahlreiche und seltene Alpenpflanzen zieren unser Arbeitsgebiet und erfreuen mit ihren mannigfaltigen Blüten in allen Farben das Auge des Wanderers.

Der Vorstand hält es für seine Pflicht, bei Beginn der Reisezeit unsere Mitglieder zum Besuche unserer Hütten und zu Bergfahrten in unserem so leicht erreichbaren Arbeitsgebiet herzlich einzuladen. Besichtigt unser schönes und wertvolles Besitztum! Es ist des Besuches wert und lohnt die Mühen des Aufstiegs reichlich, ist es doch, wie mir bei meinem ersten Besuch des Hüttengebietes ein junger Tiroler begeistert zurief, „eine herrliche Gegend“.

Neue Magdeburger Hütte

1633 m auf dem Sattel der Zirler Mähder.

Bequemster Zugang: Station Hochzirl, zur Mittenwaldbahn 2 $\frac{1}{2}$ —3 Std. — Von Zirl 3 Std. — Von Kranebitten (Station) durch die Kranebitter-Klamm oder auf neu hergerichteten Jagdsteig ab Kerzbuchhof 3 $\frac{1}{2}$ Std. — Von Innsbruck über Rauchsbrunn auf neuem Steig direkt, ohne Klammeck zu berühren, 4 $\frac{1}{2}$ Stunde.

Der Weg von Hochzirl beginnt gegenüber vom Bahnhof und zweigt vom Weg zum Solsteinhaus der Sektion Innsbruck nach 10 Minuten rechts ab (Acht geben!). An der Stelle, wo die Bahn wieder sichtbar wird, folgt man der Bahnstrecke nach rechts an der linken Seite der Geleise, überschreitet den Umbach auf der

Eisenbahnüberführung und steigt links vom Großen Martinsberg-Tunnel steil zu dem Saumpfad auf, der vom Dorf Zirl zur Hütte führt. Es folgt der schönste und bequemste Teil des Weges über die grünen, mit prächtigen Lärchen bestandenen Matten der Zirlner Mähder. Blick auf den Großen Solstein. Rast an der Quelle. Blick auf den Hocheder. Die zweite Hälfte des Weges führt mächtig ansteigend durch immer schattigen, kühlen Tannenwald bis zur Hütte.

Uebergänge: Von der Magdeburger Hütte zur Aschbachhütte $2\frac{1}{2}$ Std., zum Urfsattel und Solsteinhaus der Sektion Innsbruck über den Zirlner-Schützensteig $2\frac{1}{2}$ Std. (nicht für Schwindlige).

Bergturen: Großer Solstein. Durch das Wörgltal $2\frac{1}{4}$ Std., leicht. Prachtige Aussicht, und über den Höttinger Schützensteig $2\frac{1}{2}$ Std. (nicht für Schwindlige) Hechenberg leicht, 1 Stunde. Sehr schöner Rundblick. Kleiner Solstein und Uebergang zum Gamstarsattel, Hohewarte Brandjochspitzen nur für geübte Bergsteiger.

Aschbachhütte.

1535 m am Südfuß der Hohen Warte.

Zugangswege: Von Innsbruck 3 Std. — Man erreicht über die Innbrücke Hötting und auf der Schneeburggasse hinter der Kapelle zum Großen Gott den Wald. Nun folgt man dem Wege zum Gasthaus „Kauschbrunnen“, wo sich gut rasten läßt. Schöner Rückblick auf Innsbruck. Der Weg zur rechten führt über das Jagdhaus Klammeck zur Hütte. Auf die Wegweiser achten! — Von der Station Allerheiligenhöfl 3 Std. über Gasthaus „Kauschbrunnen“. — Von der Station Kranebitten durch die Kranebittenklamm und über Jagdhaus Klammeck 3 Std. (nicht empfehlenswert).

Uebergänge: Zur Neuen Magdeburger Hütte $2\frac{1}{2}$ Std., zum Frau-Hittstattel 3 Std. und zum Seegrubenhaus und Pfeishütte der Sektion Innsbruck über die Höttinger-Alpe (Weg noch nicht ausgebaut).

Gipfelturen sind nur für geübte Bergsteiger empfehlenswert, ebenso die Gratübergänge zwischen Kleiner Solstein, Hohe Warte und Brandjochspitzen. Sie erfordern sämtlich Schwindelfreiheit, Gewandheit im Klettern und Trittsicherheit.

Bergheil!

San.-R. Dr. Carl Baatz.

Hauptversammlung

des D. u. Oe. Alpenvereins in Baden b. Wien.

Wie unseren Mitgliedern aus den Alpenvereins-Mitteilungen bereits bekannt ist, wird die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in dem rebenumtanzten Baden bei Wien abgehalten.

Anmeldungen müssen bis spätestens 30. Juni an unsere Sektion gerichtet werden. Ueber die Veranstaltungen in Linz und Baden gibt Nr. 6 der Mitteilungen nähere Auskunft, ebenso über die anschließenden Rundfahrten und Bergfahrten.

Die Oesterreichischen Bundesbahnen gewähren allen Teilnehmern an der 57. Hauptversammlung in Baden bei Wien eine Fahrpreisermäßigung in der Weise, daß den Teilnehmern nach ihrer Ankunft in Baden ab 3. September 1931 eine Sonderhalbpriestkarte, gültig bis 23. September 1931, verabsolgt wird. Die Sonderhalbpriestkarten berechtigen die Inhaber, auf allen Linien der österreiechischen Bundesbahnen gegen Lösung halber Fahrkarten der zu benütenden Wagenklasse und Zugsgattung zu reisen.

Zur Beachtung!

1. **Teilnehmerkarte.** An der Hauptversammlung können nur Mitglieder (A und B. des D. u. Oe. A. u. O.) mit ihren Angehörigen teilnehmen. Die Teilnehmergebühr beträgt RM. 6.— oder S 10.— (Vollkarte). Für die Ehefrauen, Söhne und Töchter von Teilnehmern mit Vollkarte werden Beikarten zu RM. 3.— oder S 5.— ausgegeben.

Die Teilnehmerkarte berechtigt zur Teilnahme an allen Veranstaltungen während der Hauptversammlung (für die Teilnahme an den Beratungen gelten die besonderen Satzungsbestimmungen des Alpenvereins), zu unentgeltlichem Bezuge der Festgabe, des Festabzeichens. Auf Verlangen ist mit der Teilnehmerkarte die Mitgliedskarte des Alpenvereins vorzuzeigen.

Die Teilnehmerkarte ist nur mit der Unterschrift des Inhabers gültig. Sie ist nicht übertragbar.

2. **Anmeldung.** Die Anmeldung zur Teilnahme muß durch die eigene Sektion erfolgen.
3. **Zahlung der Teilnehmergebühren.** Der Beitrag für die bestellten Voll- und Beikarten ist gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen, und zwar entsprechend dem Vermerk am Fragebogen.
4. **Die Uebersendung der Teilnehmer- und Wohnungskarten** erfolgt für Linz und Baden sofort nach Eingang der Anmeldung und Zahlung unmittelbar an jeden Teilnehmer.

5. Abbestellung. Eine Abbestellung des Quartiers sowohl für Linz als auch für Baden ist vor dem 31. Juli 1931 der Sektion Baden bei Wien mitzuteilen, widrigenfalls der Bestellung entsprechende Betrag durch die Sektion Baden bei Wien vom Besteller eingehoben wird.
6. Festkanzlei. Die Festkanzlei befindet sich in Baden, Karlsplatz 17 (Kaiserhaus).
7. Briefanschrift. An die Sektion Baden bei Wien des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Baden bei Wien, Postfach 78.
8. Drahtanschrift. Alpenverein Baden bei Wien

Turenberichte.

Cotta, H., Studienrat: Standquartier Neue Magdeburger Hütte. Höttinger Schützensteig — Kleiner Solstein (2641 m) (Neuschnee im Juli) — Großer Solstein (2542 m) — Zirler Schützensteig — Martinsberg — Utschbachhütte — Brandjoch-Kreuz — Hintere Brandjochspitze — Hohe Warte (2612 m) über Gamswartsattel zurück zur Utschbachhütte. (Begleiter Hüttenwirt Zingerle von der Utschbachhütte.) Utschbachhütte — Gamsangerl — Frau Hittsattel — Haselekarspitze (2334 m) — Gleirschspitze (2326 m) — Mandlscharte — Pfeishütte — Stempeljoch — Lafatscherjoch — Speckkarspitze (2623 m) — Abstieg über den Südwestgrat — Bettelwurfschütte — Große Bettelwurfschütte (2725 m) — Hall. (Begleiter H. Schneider.)

Hübner, Alwin: Sölden — Kettenbachtal — Ditztaler Jöchel — Braunschweiger Hütte Mittelbergjoch Talschaffner (Zeltraß wegen Wettersturz) — Brochtogeljoch — Kleiner und Großer Vernagtsferner — Vernagthütte — Vent — Samoarthütte Niederjochferner — Similaunhütte — Similaun 3607 m — Hauslabjoch — Hochjochferner — Kurzras — Weißtugel 3746 m — Weißtugeljoch — Langtauserferner — Vernagelwand — Gepatschferner — Brandenburger Haus — Brandenburger Jöchel — Vernagthütte — Breslauer Haus — Vent Sölden — Hildesheimer Hütte — Pfaffenjoch — Pfaffen-sattel — Wilder Pfaff Müllerhütte — Wilder Freiger 3426 m — Nürnberger Hütte — Telfes — Hoher Burg-stall — Alles führerlos.

Künstliche Blumen ♦ Kinderkopfkranze
Brautkranze ♦ Brautschleier

in jeder Ausführung

CARL SIEBERT

Karlstraße 4 / Fernsprecher 25002



Magdeburg-S.
Fichestraße Nr. 48
Gegr. 1899 — Fernruf 41986

Färberei

Paul Weinbeer

Chem. Reinigungs- und Plissier-Anstalt
Dekatur — Teppichreinigung

Annahmestellen:

Feldstraße 62a	Lüneburger Straße 31
Fernersleben 78	Otto von Guerickestr. 60
Fichtestraße 48	Pfeifferstraße 2
Halberstädter Straße 39	(Cracau)
Jakobstraße 20	Walter-Rathenau-Str. 26
Leipziger Straße 60	(gegenüber Zirkus)

Abholen und Zustellen kostenlos.

KONZERTHAUS

Größtes Saal- und Garten-Unter-
nehmen der Provinz Sachsen

Zweiggeschäfte:

Hauptrestaurant Adolf-Mittag-See
Stadthalle, Ausstellungsgelände, Magdeburg

Anerkann't gute Küche

R. BÖNING.